

AUTHENTISCHE ORTE UND REKONSTRUIERTE ERINNERUNGSSTÄTTEN AM BEISPIEL DER BRÜDER GRIMM

Der große russische Strukturalist Vladimir Propp (1895-1970) hat in seiner bis heute einflußreichen Arbeit über die *Morphologie des Märchens*¹ für den Ausgangspunkt einer Zaubermärchenhandlung zum einen die Existenz eines Mangels, zum anderen die Verletzung einer Regel oder die Übertretung eines Verbotes definiert. Es fehlen z.B. die goldenen Äpfel wie in dem Märchen „*Der goldene Vogel*“ (KHM 57) oder es fehlt die Braut wie in dem Märchen „*Allerleirauh*“ (KHM 65); es wird eine verbotene Tür geöffnet wie in dem Märchen „*Der treue Johannes*“ (KHM 6) oder es werden Salatblätter im Garten der Hexe gestohlen wie in dem Märchen „*Rapunzel*“ (KHM 12).

Solcherart ist eigentlich auch der Ausgangspunkt für den Ausstellungsmacher, der das Leben und das Wirken der Brüder Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859), der weltbekannten Märchensammler, Sprachforscher und politisch handelnden Gelehrten², angemessen zur Darstellung bringen muss. Er ist zuerst mit einem Mangel

- 1 Vladimir Propp: *Morfologija skazki* [russ. zuerst 1928]; dt. Ausgabe: *Morphologie des Märchens*. Hg. von Karl Eimermacher, Frankfurt 1975.
- 2 Aus der großen Zahl der vorliegenden Monographien und Dokumentationen zu Leben und Werk der Brüder Grimm sei hier zumindest hingewiesen auf Wilhelm Scherer: *Jacob Grimm*, Berlin, 1885; Wilhelm Schoof: *Wilhelm Grimm. Aus seinem Leben*, Bonn 1960; Ders.: *Jacob Grimm. Aus seinem Leben*, Bonn 1961; Karl Schulte-Kemminghausen u. Ludwig Denecke: *Die Brüder Grimm in Bildern ihrer Zeit*, Kassel 1963; Ludwig Denecke: *Jacob Grimm und sein Bruder Wilhelm*, Stuttgart 1971; Dieter Hennig und Bernhard Lauer (Hg.): *Die Brüder Grimm – Dokumente ihres Lebens und Wirkens*, Kassel 1985; Jürgen Weishaupt: *Die Märchenbrüder. Jacob und Wilhelm Grimm – ihr Leben und Wirken*, Kassel 1985; Bernhard Lauer: *Von Hessen nach Deutschland. Wissenschaft und Politik im Leben und Wirken der Brüder Grimm*, Bonn 1989; Ewald Grothe/Bernd Heidenreich (Hg.): *Kultur und Politik. Die Grimms*, Frankfurt/M. 2003; Hans-Georg Schede: *Die Brüder Grimm*, München 2004. – Vgl. auch die von mir bearbeitete laufende *Brüder Grimm-Bibliographie* (1986-1999) mit fast 2000 Titeln im Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 1-10, 1991-2000.

konfrontiert, nämlich damit, dass die Wirkungsstätten der Brüder Grimm, die das geistige Erinnern materialisieren können, zum überwiegenden Teil im letzten Krieg vernichtet oder doch so gravierend verändert wurden, da eine authentische museale Nutzung kaum mehr möglich erscheint. Dieser Mangel kann m.E. aber nur durch den Versuch behoben werden, die Erinnerungszusammenhänge an den wenigen zumindest teilweise noch bestehenden Lebensorten von Jacob und Wilhelm Grimm zu rekonstruieren und in die so erstellten Ausstellungsräume das überkommene authentische Material symbolhaft zu integrieren, in der Spannung zwischen der zu erstrebenden Treue zu den historischen Fakten und der Notwendigkeit, den Erinnerungsraum neu in Szene zu setzen, muss der Ausstellungsmacher immer auch Grenzen überschreiten und Verbote übertreten. Wie im Märchen kann er am Ende dabei von der Kritik oder den Museumsbesuchern belohnt oder bestraft werden.

Nachfolgend möchte ich diese Problematik an zwei Fragestellungen verdeutlichen:

1. Was sind die zentralen Themen, die ich mit den Brüdern Grimm in der historischen Rückschau auf regionale, nationale und internationale Erinnerungskontexte und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zur Darstellung bringen will?
2. Wo kann ich an noch vorhandene Erinnerungsstrukturen anknüpfen und wie soll ich das Verhältnis zwischen Realem und Authentischem auf der einen Seite und Rekonstruktion und Interpretation auf der anderen Seite bestimmen, ohne in einen neuen lokalen oder regionalen Mythos abzuleiten?

I. Grimm-Stätten gestern und heute

An den verschiedenen Wirkungsorten der Brüder Grimm gibt es heute ganz unterschiedliche Grade an Erinnerungsbewusstsein und ganz verschiedene lokale Bezugspunkte für das Erinnern an das berühmte hessische Brüderpaar.

In ihrer Geburtsstadt Hanau sind alle authentisch verwertbaren Realien³ durch das verheerende alliierte Flächenbombardement vom 19. März 1945, dem die gesamte Innenstadt (Alt- und Neustadt mit allen Häusern und Kirchen sowie öffentlichen Gebäuden) und weitere Teile

3 Vgl. dazu u.a. Wilhelm Schoof: „Die Brüder Grimm und Hanau“, in: Hanauisches Magazin 11, 1932, Nr. 2–3, S. 9–24; Heinrich Bott: „Die Vorfahren der Brüder Grimm im Hanauer Land“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 23–48; Bernhard Lauer: „Die hessische Familie Grimm. Herkunft und Heimat“, in: Ewald Grothe/Bernd Heidenreich: Kultur und Politik, S. 17–42, hier S. 18ff. u. 24f.

ihrer Randgebiete zum Opfer fielen, unwiederbringlich zerstört worden. Nur wenige historische Gebäude konnten unter Benutzung der Außenmauern wiederaufgebaut werden. Das Geburtshaus der Brüder Grimm an der Südseite des Paradeplatzes Nr. 1 (später als Polizeigebäude und Landratsamt genutzt)⁴ ist heute nur noch durch einen Gedenkstein an der gegenüberliegenden Straßenseite markiert, während auf das zweite Wohnhaus der Familie Grimm in der Langen Gasse Nr. 41 in der Nähe des (wiederaufgebauten) Neustädter Rathauses durch eine Gedenktafel an einem nach dem Krieg errichteten Neubau hingewiesen wird. Einzig das große 1896 aufgestellte Nationaldenkmal der Brüder Grimm von Syrius Eberle (1844-1903) auf dem Neustädter Marktplatz⁵ hat den Krieg unbeschadet überstanden und bildet heute den zentralen monumentalen Erinnerungsort an die berühmtesten Söhne der Stadt.⁶

In dem kleinen Landstädtchen Steinau an der Straße, in dem die Brüder Grimm ihre frühe Jugend verbrachten, sind die historischen Strukturen und Gebäude, die an sie erinnern können, heute noch weitgehend erhalten⁷; eine kluge und weitsichtige Politik hat hier überdies dazu geführt, dass die zerstörerische Wirkung der Modernisierung die historische Atmosphäre der Stadt nur wenig angerührt hat. So lässt sich das „Jugendparadies“ der Brüder Grimm im erhaltenen und nur wenig veränderten Steinauer Amtshaus (1563), dem gleichzeitigen Dienstsitz und Wohnhaus des hanauischen Amtmanns und Vaters der Brüder Grimm Philipp Wilhelm Grimm (1751–1796), ebenso authentisch erleben wie die zahlreichen anderen Grimm-Stätten in Steinau: das Huttensche Armenspital (16. Jh.) in der heutigen Brüder Grimm-Straße, das Wohnhaus (die alte Kellerei) der Mutter Grimm nach dem Tode ihres Mannes am Brückentor (Nachfolgebau), vor den Toren der Stadt der sog. „Biengarten“, aus dem sich die Familie Grimm mit Obst und Gemüse

- 4 Vgl. dazu mit einer Abbildung des Hauses Louise Gies: „Das Geburtshaus der Brüder Grimm“, in: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt, Jahrgang 1896, Nr. 41, S. 695f.; Wilhelm Schoof: Die Brüder Grimm, S. 15.
- 5 Richard Schaffer: Das Nationaldenkmal der Brüder Grimm in Hanau. Hanau 1985. unpag.
- 6 Durch verschiedene autobiographische Dokumente ist die Hanauer Kindheit der Brüder Grimm sehr gut überliefert; vgl. u.a. Jacob Grimm: „Besinnungen aus meinem Leben“, in: Hans Daffis: Inventar der Grimm-Schränke in der Preußischen Staatsbibliothek, Leipzig 1923, S. 98-110; Ingeborg Schnack (Hg.): Die Selbstbiographien von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Juli 1830, Kassel 1958; Vgl. auch Adolf Stoll (Hg.): Ludwig Emil Grimm. Erinnerungen aus meinem Leben, Leipzig 1911.
- 7 Vgl. dazu u.a. Wilhelm Praesent: „Im Hintergrund Steinau. Kleine Beiträge zur Familiengeschichte der Brüder Grimm“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 49-66; Bernhard Lauer: Von Hessen nach Deutschland, S. 25f.

versorgte. Weitere wichtige Stätten mit Grimm-Bezügen sind auf dem heutigen Marktplatz das im wesentlichen im 15. und 16. Jahrhundert errichtete Schloss der Grafen v. Hanau, das massige hohe Rathaus (1561) und die Ev. Katharinenkirche (1481-1511; Turm 1539) sowie das ehemalige Schulhaus (Nachfolgebau), wo der gefürchtete „Präzeptor Zinkhan“ den Kindern Rechnen und Schreiben beizubringen suchte. Ein 1985 von dem Würzburger Künstler Wolfgang Finger-Rokitnitz errichteter moderner Märchenbrunnen auf der Terrasse zwischen Rathaus, Schloss und Burgmannenhaus verstärkt die „märchenhafte“ Atmosphäre in der Brüder Grimm-Stadt Steinau, in der konsequenterweise denn auch mit touristischen Slogans wie „*Märchenhaft auf Schritt und Tritt*“ oder „*Märchen werden Wirklichkeit*“ geworben wird. Auch die Steinauer Grimm-Stätten sind durch die Lebenserinnerungen und Briefe der Brüder Grimm (einschließlich des jüngsten Bruders Ludwig Emil Grimm) gut dokumentiert⁸. Es fehlen aber authentisch erhaltene Interieurs und Objekte wie Möbel oder andere Haushaltsgegenstände, da insbesondere das Amtshaus (Wohnhaus der Familie Grimm von 1791 bis 1796) neben verschiedenen Umnutzungen auch kleinere bauliche Veränderungen ertragen musste, Bildlich kann das Steinau der Brüder Grimm jedoch durch die Zeichnungen des Malerbruders Ludwig Emil Grimm recht gut erschlossen werden. Neben verschiedenen Landschaften und Gebäuden hat der Künstler vor allem in seiner berühmten Reiserolle, die er 1850 auf der Hochzeitsreise mit seiner zweiten Frau Friederike (geb. Ernst; 1806-1894) erstellte⁹, ein ausdrucksvolles Bild gestaltet.

Obwohl es weder biographische noch thematische Bezüge der 1812 und 1815 erstmals gedruckten *Kinder- und Hausmärchen* zu Steinau gibt, hat man das Steinauer Amtshaus seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als „*Märchenhaus des Deutschen Volkes*“, als „deutsches Heiligtum“¹⁰ zu mythisieren gesucht. Heute wird das Andenken an die Märchensammler und Sprachforscher in Steinau recht vielfältig und angemessen gepflegt. Seit 1985 existiert im Steinauer Schloss eine kleine (allerdings aktualisierungsbedürftige) Gedenk-

8 Vgl. Anm. 6.

9 Ludwig Emil Grimm: Reisetagebuch in Bildern. 83 Federzeichnungen auf einer (9,4 m langen) Rolle aus hellem Papier, Brüder Grimm-Museum Kassel: Hz 753 (Faksimile-Druck mit einem Geleitwort von Wilhelm Praesent, Kassel 1960).

10 Wilhelm Praesent: „Aus dem Kinderland der Brüder Grimm. Zum 150. Geburtstag Jacob Grimms, am 4. Januar 1935, der Stadt Steinau a.d. Straße gewidmet“, in: Verein für Heimatschutz und Heimatpflege (Schlüchtern) 1935, S. 166-192, hier S. 183.; Ders.: *Märchenhaus des deutschen Volkes*. Aus der Kinderzeit der Brüder Grimm, Kassel, Basel 1957.

stätte, die von der Verwaltung der Staatl. Schlösser und Gärten Hessens mit Exponaten aus dem Marburger Staatsarchiv gestaltet wurde; 1998 wurde im Steinauer Amtshaus durch die Brüder Grimm-Gesellschaft mit zahlreichen Leihgaben aus dem Brüder Grimm-Museum Kassel auf zwei Etagen in insgesamt zwanzig Räumen eine große Dauerausstellung eingerichtet, die insbesondere die an Main und Kinzig verlebte Jugendzeit der Brüder Grimm sowie das Märchenwerk in seinen weltweiten Dimensionen zur Darstellung bringt¹¹. Ergänzend finden mehrmals im Jahr im Brüder Grimm-Haus Steinau (Amtshaus) verschiedene Sonderausstellungen statt, die Steinau neben Kassel heute zum zweitwichtigsten touristischen Grimm-Ort haben werden lassen.¹²

Nach dem Tode des Vaters (1796) wurden die beiden ältesten Söhne der Grimm-Familie zur weiteren Ausbildung nach Kassel geschickt, wo sich Henriette Philippine Zimmer (1748–1815), Kammerfrau bei der hessischen Landgräfin und Schwester der Mutter der Brüder Grimm, ihrer annahm. Sie kamen bei dem Dritten Landgräflichen Mundkoch Abraham Vollbrecht (1750–1805) in einem Haus „*Am Sack*“ (heute Elisabethstr.) unter und besuchten bis 1802 (Jacob) bzw. 1803 (Wilhelm) das Lyceum Fridericianum in der Kasseler Oberneustadt. Von beiden Häusern ist heute kein Stein mehr erhalten.

Ähnlich wie Steinau hat auch Marburg an der Lahn, die nächste Lebensstation der Brüder Grimm von 1802/03 bis 1805/06¹³, seine historischen Strukturen und authentischen Erinnerungsorte weitestgehend bewahren können. Jacob und Wilhelm Grimm bewohnten hier bei dem Kaufmann Heckmann gemeinsam ein Zimmer in dem heute noch vollständig erhaltenen Fachwerkhau in der Barfüßerstraße Nr. 35 an der Ecke zur Wendelgasse, an der 1886 – gestiftet von einem Goffeldener

11 Bernhard Lauer: „Das Brüder Grimm-Haus Steinau. Eine neue Gedenkstätte im ehemaligen Steinauer Amtshaus“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 8, 1998, S. 114-120.

12 Hingewiesen sei an dieser Stelle noch auf eine weitere ausstellerische Präsentation der Brüder Grimm in Schlüchtern, die auf Wilhelm Praesent zurückgeht, der noch mit Wilhelm Grimms ältester Tochter Auguste (1832-1919) persönlich bekannt war und von ihr verschiedene Erinnerungsgegenstände ihres Vaters und Onkels erhielt. Die von ihm zusammengetragene und heute im Bergwinkelmuseum beheimatete Grimm-Sammlung enthält durchaus einige sehr bemerkenswerte Stücke.

13 Vgl. u.a. Alfred Höck: „Die Brüder Grimm als Studenten in Marburg“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 67-96; Hans-Bernd Harder: „Die Marburger Frühromantik 1800-1806. Ein Entwurf“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 6, 1996, S. 7-40; Bernhard Lauer: Von Hessen nach Deutschland, S. 28f.; Rotraut Fischer: „Die Brüder Grimm im „romantischen“ Marburg. „Romantische Stimmung“ des Geistes“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 9, 1999, S. 9-74.

Patenkind der Brüder Grimm (Ferdinand Bang) – eine Gedenktafel zu ihren Ehren angebracht wurde. Von hier führte sie der Weg zu den Vorlesungen der Professoren (u.a. Anton Bauer, Johann Bering, Johann Heinrich Erxleben, Georg Friedrich C. Robert, Philipp Friedrich Weis), die meist am Marburger Schlossberg ihre Wohnungen hatten und dort die Studenten zum Unterricht empfangen. Vor allem der Weg hinauf in den Forsthof, wo der wichtigste Marburger Lehrer der Grimms Friedrich Carl v. Savigny (1779–1861) wohnte (heute Ritterstrasse Nr. 15; Gedenktafel seit 1884), wird in den Erinnerungen der Brüder Grimm besonders hervorgehoben. Ein weiterer wichtiger Erinnerungsort liegt in der Reitgasse Nr. 6, wo der Dichter Clemens Brentano Ende 1803 zusammen mit seiner Frau Sophie Mereau eine Wohnung bezogen hatte. Alle hier genannten Marburger Erinnerungsorte befinden sich heute in Privatbesitz.

Die längste, „arbeitsamste und [...] fruchtbarste“¹⁴ Zeit ihres Lebens verbrachten die Brüder in der landgräflichen, später kurhessischen und zwischenzeitlich auch königlichen Haupt- und Residenzstadt Kassel, wo die gesamte Familie Grimm im Oktober 1805 – die Mutter mit den fünf Söhnen Jacob, Wilhelm, Carl, Ferdinand und Ludwig Emil und der Tochter Charlotte Amalie (gen. Lotte) – nach der Marburger Studentenzeit der beiden ältesten Brüder und der Paris-Reise Jacobs wieder zusammenkam und in der Marktgasse Nr. 17 bei dem Kaufmann Simon Wille (gest. 1847) in unmittelbarer Nachbarschaft zur Sonnenapotheke eine Wohnung bezog. Auch nach dem Tod der Mutter (27. Mai 1808) blieben die Geschwister Grimm in der Kasseler Altstadt zusammen, bis sie schließlich nach dem Ende des „*Westphälischen Königreiches*“ und der Restituierung des Kurfürstentums Hessen (November 1813) Ende April 1814 in den zweiten Stock des nördlichen Torwachgebäudes am Wilhelmshöher Platz (heute: Brüder Grimm-Platz) zogen, von wo die berühmte zum Schloss Wilhelmshöhe führende Kasseler Prachtstraße (Wilhelmshöher Allee) ihren Ausgang nimmt. Weitere Wohnungen nahmen die Brüder Grimm später in der Fünffensterstr. (1822–1824), in der Bellevue Nr. 7 (1826–1829/30) und in der Bellevue Nr. 9 (1824–1826). Die Kasseler Zeit der Brüder Grimm kann durch autobiographische Zeugnisse, aufschlußreiche Briefe sowie zahlreiche Zeichnungen sehr anschaulich dokumentiert werden, die authentischen Orte sind jedoch mit der am 22.10.1943 erfolgten großflächigen englischen Bombardierung und der nachfolgenden Auslöschung

14 Ingeborg Schnack: Die Selbstbiographien von Jacob und Wilhelm Grimm, S. 29.

der gesamten Kasseler Altstadt und des überwiegenden Teiles der Kasseler Neustadt größtenteils verloren gegangen oder in der Folge durch Umnutzung und Umbauten so stark verändert, dass man heute „auf den Spuren der Brüder Grimm“ nur noch einen fragmentarischen Eindruck von der ehemaligen Schönheit und großartigen Atmosphäre der kurhessischen Residenzstadt gewinnen kann.

Zumindest in den Außenmauern noch erhalten ist die dritte Kasseler Wohnstätte der Grimms am heutigen Brüder Grimm-Platz, in seinem Innern im Stile der 50er Jahre vollständig verändert, fungiert das Gebäude jetzt als Dienstsitz für den Hessischen Verwaltungsgerichtshof. Die ehemalige Wohnung der Brüder Grimm wurde zu einem großen Saal (mit einem kleinen Nebenraum) umgebaut, in dem jetzt die Verhandlungen des Gerichts stattfinden. Am Gebäude selbst wurde nach dem Zweiten Weltkrieg eine kleine Gedenktafel angebracht, im Innern des Hauses verweisen einige Bilder und Skulpturen (Leihgaben des Brüder Grimm-Museums) auf die früheren Mieter. Unangemessen klein und künstlerisch wenig befriedigend wirkt dagegen das auf der rechten Platzmitte befindliche Kasseler Brüder Grimm-Denkmal von Erika Maria Wiegand (geb. 1921), das die Stadt Kassel auf Initiative des Lions Clubs Kassel Brüder Grimm mit Unterstützung der örtlichen Sparkasse 1985 aufstellen ließ.¹⁵

Ein weiteres Haus mit Grimm-Bezug an der heutigen Schönen Aussicht Nr. 9 (ehemals Bellevue Nr. 9) wurde nach Teilzerstörung im Zweiten Weltkrieg unter Beachtung seiner historischen Substanz nach dem Krieg wiederaufgebaut und befindet sich – 2002 aufgeteilt in verschiedene Eigentumswohnungen – in Privatbesitz, in der Einfahrt vor dem Treppenhaus erinnert eine großformatige Tafel an die 1824 bis 1826 hier wohnenden Grimm-Brüder. Alle übrigen Gebäude in Kassel, in denen die Brüder Grimm einmal wohnten, sowie auch fast alle Wohnstätten ihrer Kasseler Verwandten, Freunde und Bekannten sind im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs vollständig und unwiederbringlich untergegangen. Da auch die meisten Bau- und Verwaltungsakten der Stadt Kassel und der größte Teil des städtischen Archivs ein Raub der Flammen geworden ist, stellt das unerwartete und zufällige Auffinden verschiedener Aufrisse des Grimm-Hauses in der Marktgasse in Privatbesitz, die anlässlich der Fassadenrenovierung des Hauses im Jahre 1935 erstellt worden sind, einen wirklichen Glücksfall dar.¹⁶

15 Vgl. dazu Harald Kimpel: Kunst im öffentlichen Raum, Kassel 1950–1991, Marburg 1991, S. 299–301.

16 Die Publikation dieser Pläne ist in Vorbereitung.

Beruflich wirkte Jacob Grimm zunächst als Sekretär des Kurhessischen Kriegskollegiums (24.1. Bis 31.12.1806), ab dem 5.7.1808 als Privatbibliothekar Jérômes Bonapartes, des Königs von Westphalen und Bruder Napoléons (1808 bis 1813), ab dem 17.2.1809 in der Verwaltung des Königreiches zusätzlich als „Staatsratsauditor“, und von 1814 bis 1816 als Kurhessischer Legationssekretär (ernannt wurde er am 23.12.1813, er war in dieser Funktion meist in Frankreich und beim Kongreß in Wien¹⁷). Im Rahmen dieser amtlichen Tätigkeiten kommen als weitere Grimmsche Erinnerungsorte in Kassel die Landgrafenschlösser (insbes. Wilhelmshöhe und das 1811 abgebrannte Kasseler StadtSchloss) sowie verschiedene Verwaltungsgebäude in der Oberneustadt (meist vernichtet) in Betracht; dabei ist das noch vollständig erhaltene Palais Bellevue an der Schönen Aussicht Nr. 2, wie weiter unten noch zu zeigen sein wird, von besonderer musealer Bedeutung.

Nach langer Verwahrlosung ist das 1777 errichtete und mehrfach umgebaute Schloss Schönfeld¹⁸ von 1989 bis 1992 durch einem eigens für diesen Zweck gegründeten Verein engagierter Bürger wiederhergestellt worden. Es war 1806 von dem Frankfurter Bankier Karl Jordis (1781-1839), der mit Ludovica (gen. Lulu) Brentano verheiratet war, erworben worden und entwickelte sich in der Folge rasch zu einem Brennpunkt der romantischen Bewegung. Hier wurde unter unmittelbarer Mitarbeit der Brüder Grimm in den Jahren 1806 bis 1808 der zweite und dritte Band der von Achim v. Arnim und Clemens Brentano herausgegebenen romantischen Liedersammlung *Des Knaben Wunderhorn* (Heidelberg 1806-1808) sowie auch die berühmte *Zeitung für Einsiedler* redigiert. Nach erneuten Umbauten diente das kleine Schloss 1824 bis 1841 der von ihrem Mann Kurfürst Wilhelm II. getrennt lebenden Kurfürstin Auguste (1780-1841) als Sommersitz; hier waren dann auch die Brüder Grimm wiederholt zu Gast, wie auch verschiedene Zeichnungen Ludwig Emil Grimms bezeugen.¹⁹ Von 1814 (Wilhelm) und 1816 (Jacob) bis 1829 waren die Brüder an der Kurfürstlichen Bibliothek beschäftigt und arbeiteten an ihrem damaligen Standort im Museum Friedericianum „jeden Tag drei Stunden.“²⁰ Wenn auch im Krieg schwer

17 Dazu zuletzt Ulrich Hussong: Jacob Grimm und der Wiener Kongreß. Mit einem Anhang größtenteils unveröffentlichter Dokumente, Kassel 2002.

18 Vgl. dazu Gerd Fenner: „Zur Geschichte von Schloss und Park Schönfeld“, in: Bernhard Lauer (Hg.): Kurfürstin Auguste von Hessen (1780–1841) in ihrer Zeit, Kassel 1995, S. 114–141.

19 Vgl. Fenner: Zur Geschichte von Schloss und Park Schönfeld, bes. S. 59 u. 60, 119 u. 134 sowie 139.

20 Bernhard Lauer: „Die Brüder als hessische Bibliothekare“, in: Mitteilungen des Heimat- und Geschichtsvereins Bergwinkel, Schlüchtern 2000, S. 13–28, hier S. 21.

getroffen und ausgebrannt, so ist dieser wichtige Kasseler Wirkungsort der Brüder Grimm immerhin in seinen Außenmauern erhalten und rekonstruiert worden.²¹

Die entscheidenden heutigen Erinnerungsorte für die Brüder Grimm in Kassel sind zum einen die Ausstellungsräume des 1959 gegründeten Brüder Grimm-Museums im historischen Palais Bellevue, zum anderen die zugehörigen Verwaltungs- und Archivräume im Gebäude der Murhardschen Bibliothek am Brüder Grimm-Platz 4A. Von dem alten Komplex verschiedener landgräflicher Schlossbauten an der Schönen Aussicht ist heute nur noch das 1714 als Sternwarte für den Landgrafen Karl errichtete und um 1790 klassizistisch umgebaute vierstöckige Palais Bellevue (Nr. 2 an der Ecke zur Friedrichstraße) erhalten. Es kann eine gewisse Authentizität im Blick auf die Brüder Grimm beanspruchen, da zum einen Jacob Grimm in seiner Eigenschaft als Privatbibliothekar von König Jérôme und als französischer Staatsratsauditor sicherlich die dortigen Räumlichkeiten verschiedentlich betreten hat, und ferner auch Wilhelm Grimm als Erzieher des hessischen Kurprinzen und späteren Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. hier öfter zu Gast gewesen ist. Ein anschauliches Bild vermitteln überdies verschiedene Zeichnungen und Skizzen Ludwig Emil Grimms, der nicht nur Personen und Gebäude auf der Kasseler Bellevue wiederholt festgehalten, sondern mit seinen berühmten Aussichten (im Frühling, Sommer, Herbst und Winter) in die Karlsaue und auf die Kasseler Orangerie eine heute noch bisweilen durch einen Blick aus dem Fenster nachvollziehbare Stimmung eingefangen hat, die den Ort auch in dieser Hinsicht als Erinnerungsort für die Brüder Grimm und ihr Wirken prädestiniert.²² Die Verwaltungs- und Bibliotheksräume des Kasseler Brüder Grimm-Museums befinden sich zwar in einem erst nach der großzügigen Stiftung der Brüder Murhard²³ errichteten Bibliotheksneubau (1905), aber auch hier ist zum einen durch die Nähe zu der ehemaligen Wohnung der Grimms am Wilhelmshöher Tor (siehe oben), zum anderen aber auch

21 In der späteren Kurhessischen Landesbibliothek wurde 1897 die Brüder Grimm-Gesellschaft gegründet; hier befand sich das erste Brüder Grimm-Archiv, später eine große Doppelplastik der Brüder Grimm. Bis zum Zweiten Weltkrieg war die Geschichte des Hauses als wichtiger Grimmscher Erinnerungsort untrennbar im kulturellen Gedächtnis der Stadt und ihrer Bürger verankert; heute dient das Gebäude vornehmlich als Ausstellungshaus für moderne und „documenta“-Kunst.

22 Zusätzlich können einige Skizzen und Darstellungen von Wilhelm Grimms Sohn Herman sowie von des Künstlers einziger Tochter Ideke das Bild dieses Ortes in schöner Weise ergänzen.

23 Vgl. dazu zuletzt Jörg Westerborg u.a. (Hg.): Die Brüder Murhard. Leben für Menschenrechte und Bürgerfreiheit, Kassel 2003.

durch die nach dem Zweiten Weltkrieg hierhin verlegte Landesbibliothek ein authentischer Grimm-Bezug gegeben. Hier befinden sich seit Kriegsende auch die Geschäftsräume und Sammlungen der Brüder Grimm-Gesellschaft e. V. und seit 1959 Archiv, Bibliothek und Verwaltung des Brüder Grimm-Museums Kassel.²⁴

1829 wurden die Brüder Grimm bei der Neubesetzung des Direktors der Kurfürstlichen Bibliothek in Kassel übergangen und nahmen einen Ruf an die Universität Göttingen an. Bevor sie eine eigene Wohnung beziehen konnten, nahm ihr Freund und Göttinger Bibliothekar Friedrich Benecke sie am 27.12.1829 in der Groner-Tor-Straße Nr. 16 als Gast bei sich auf. Am 19. und 20. Januar 1830 zogen sie dann in ihre eigene Wohnung in der Allee (alte Hausnummer: 923a; heute: Goethe-Allee Nr. 6; Vermieter: Friedrich Grätzel) ein, in der Wilhelm Grimms Frau Dorothea noch zwei weitere Kinder (Rudolf und Auguste) zur Welt brachte. Im gleichen Haus (links vom Eingang zu ebener Erde) hielten sie auch ihre Vorlesungen als Göttinger Professoren ab, was sich u.a. über die schöne Zeichnung „*Jacob Grimm bei der Vorlesung über Deutsche Rechtsalterthümer*“ von Ludwig Emil Grimm recht anschaulich nachempfinden lässt. Ihrer Arbeit als Bibliothekare gingen die Brüder Grimm in der für Bibliothekszwecke 1812 profanierten und mit einer Zwischendecke versehenen Paulinerkirche nach. Über die Göttinger Zeit der Brüder Grimm sind wir durch zahlreiche Briefe sehr genau unterrichtet, und in weiteren Zeichnungen und Karikaturen des Malerbruders Ludwig Emil Grimm wird das Göttingen des 19. Jahrhunderts auch heute noch gut erkennbar. Nach der Amtsenthebung veranlasst durch ihre Teilnahme am Protest der „*Göttinger Sieben*“, musste Jacob Grimm (zusammen mit Dahlmann und Gervinus) das Königreich Hannover binnen drei Tagen bis zum 17.12.1837 verlassen, während Wilhelm Grimm mit seiner Familie noch bis zum 3.10.1838 in der Wohnung in der Allee blieb, bevor er dann ebenfalls wieder nach Kassel übersiedelte.

Das heutige Göttinger Stadtbild ist durch die Folgen der Modernisierung und des Ausbaues der städtischen Infrastrukturen nicht unerheblich in Mitleidenschaft gezogen worden, und die Grimmschen Erinnerungsorte lassen sich daher nur teilweise noch authentisch erschließen. Während die Paulinerkirche und der alte Bibliothekssaal am

24 Es würde im Rahmen dieses Beitrages zu weit führen, alle weiteren Stätten mit Grimm-Bezügen in der Stadt Kassel sowie auch an anderen Orten aufzuführen; dies soll einer späteren Publikation vorbehalten bleiben.

Papendiek Nr. 14²⁵ nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges wieder aufgebaut und in den letzten Jahren (1992, grundlegend 2000) für Ausstellungszwecke umgestaltet wurden, hat man das ehemalige Wohngebäude der Grimms in der Goethe-Allee²⁶ pünktlich zum 200. Geburtstag der Brüder Grimm im Sommer 1985 abgerissen und dort ein modernes Geschäftsgebäude errichtet, an dem jedoch zumindest wieder eine Gedenktafel prangt. Indem 1993 eröffneten Neubau der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek am Platz der Göttinger Sieben Nr. 1 kann man im Untergeschoss in den öffentlich zugänglichen alten Bandkatalogen den Resultaten der bibliothekarischen Arbeit der Grimm-Brüder nachgehen, und im Stadtarchiv sowie auch im Stadtmuseum erinnern einige bedeutende Dokumente und Kunstwerke an die Göttinger Zeit von Jacob und Wilhelm Grimm. Den Eingang zum Seminar für Deutsche Philologie in Göttingen (Jacob Grimm-Haus im Käte Hamburger-Weg 3) ziert das offensichtlich nach Robert Cauer (1831-1893) gestaltete Relief des Brüderpaares, eine weitere Anlaufstelle für Grimm-Interessierte bieten in Göttingen u.a. noch die dortige Arbeitsstelle des Deutschen Wörterbuchs (Herzberger Landstraße 2), wo seit 1960 die Buchstaben D bis F neu bearbeitet werden, ferner die Arbeitsstelle der Enzyklopädie des Märchens im Friedländer Weg Nr. 2.

Ihre letzte Lebensphase brachten die Brüder Grimm von 1841 bis zu ihrem Tode 1859 (Wilhelm) bzw. 1863 (Jacob) in Berlin zu.²⁷ Über ihr Leben und Wirken in der preußischen Metropole unterrichten nicht nur zahlreiche erhaltene Familienzeugnisse und ein sehr umfangreicher Briefwechsel, sondern vor allem über die präzise von Tag zu Tag geführten autobiographischen Notizen Wilhelm Grimms²⁸ können

- 25 1997 zeigte das Brüder Grimm-Museum Kassel aus Anlass des 100-jährigen Gründungsjubiläums der Brüder Grimm-Gesellschaft die vielbeachtete Ausstellung „Die Brüder Grimm und ihre internationale Ausstrahlung“, während der gleichzeitig ein großes wissenschaftliches Symposium stattfand; vgl. Bernhard Lauer (Hg.): Die Brüder Grimm und die Geisteswissenschaften heute. Ein wissenschaftliches Symposium der Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. in der Paulinerkirche zu Göttingen am 21. und 22. November 1997, Kassel 1999.
- 26 Abbildungen in Holger Ehrhardt (Hg.): Der Briefwechsel der Brüder Grimm mit Herman Grimm. Kassel 1998.
- 27 Vgl. u.a. die folgenden Einzeldarstellungen bei Wilhelm Hanssen: „Die Brüder Grimm in Berlin“, in: Brüder Grimm-Gedenken 1, 1963, S. 227-307; Wilhelm Schoof: Die Brüder Grimm in Berlin, Berlin 1964; Hartmut Schmidt: „Die Berliner Jahre der Brüder Grimm“, in: Die Brüder Grimm. Beiträge zu ihrem Schaffen. Haldensleben, Magdeburg 1988, S. 58-70; Klaus B. Kaindl u.a. (Hg.): Die Brüder Grimm in Berlin, Leipzig 2004.
- 28 Wilhelm Grimm führte über sein äußeres Leben. Besuche und Gesellschaften sowie seine Reisen vom 5.3.1838 bis zum 3.12.1859 in vier umfangreichen Heften mit kleiner Schrift detailliert Buch; vgl. SBPK Berlin, Nachl. Grimm 151; Edition im Rahmen der Kasseler Ausgabe der Werke und Briefwechsel der Brüder Grimm in Vorbereitung.

beinahe alle Orte und Ereignisse der Grimmschen Biographie in den letzten Kasseler sowie der gesamten Berliner Zeit detailliert erschlossen werden. In Berlin belegte die Familie Grimm – Jacob, der unverheiratet blieb, und Wilhelm mit seiner Ehefrau Dorothea und den drei Kindern Herman, Rudolf und Auguste – nacheinander drei Wohnungen, zuerst in der Lennéstraße Nr. 8 (1841-1846), dann in der Dorotheenstraße Nr. 47 (1846-1847) und schließlich in der Linkstr. Nr. 7 (1847-1859/63). Der aus Thüringen stammende Künstler Moritz Hoffmann (1820-1896) hat die Arbeitszimmer der Brüder Grimm um 1860 auf verschiedenen Aquarellen festgehalten, die einen besonders intimen Einblick in ihre Werkstatt ermöglichen.²⁹ An der Königlichen Akademie der Wissenschaften hatten beide Brüder das Recht, nicht aber die Pflicht, Vorlesungen zu halten, was sie bis 1848 (Jacob) bzw. 1852 (Wilhelm) in den Universitäts- und Akademiegebäuden an der Straße Unter den Linden wahrnahmen, wo sie auch regelmäßig die Kgl. Bibliothek besuchten. Häufige Spaziergänge führten sie in den Berliner Tiergarten, den sie von ihren Wohnungen aus leicht erreichen konnten. Auch am gesellschaftlichen Leben der preußischen Hauptstadt nahmen sie intensiv teil, besuchten private und öffentliche Abendgesellschaften, Konzerte und Theater und sahen sich auch die Ausstellungen in den sich rasch entwickelnden Berliner Museen an, schließlich wurden sie auch manchmal bei Hofe eingeladen.

Durch die Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg und die Folgen der deutschen Teilung sind heute die meisten authentischen Orte für eine wiederzubelebende Erinnerungskultur gänzlich verloren. Von den ehemaligen Wohngebäuden existieren lediglich noch die Straßennamen. Die bedeutendsten Berliner Grimm-Sammlungen befinden sich heute nicht weit von ihren ehemaligen Wohnorten im neuen Gebäude der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz zu Berlin an der Potsdamer Straße (Handschriftenabteilung)³⁰ sowie in der Universitätsbibliothek an der Dorotheenstraße (mit dem größten Teil der erhaltenen Handbibliothek der Brüder Grimm).³¹ Den einzigen wirklich authentischen Berliner Erinnerungsort für die Brüder Grimm stellt aber nur noch ihre Grabstätte auf dem alten Matthäi-Friedhof an der Großgörschenstraße dar, wo sie Seite an Seite (zusammen mit Wilhelm Grimms Söhnen Herman und Rudolf) begraben liegen.

29 Vgl. Bernhard Lauer: Von Hessen nach Deutschland, S. 68-69 u. S. 170-173.

30 Erschlossen durch Ralf Breslau: Der Nachlaß der Brüder Grimm. 2 Bde., Wiesbaden 1997. Preußischer Kulturbesitz, Kataloge der Handschriftenabteilung, Zweite Reihe: Nachlässe, 3.

31 Vgl. Ludwig Denecke/Irmgard Teitge: Die Bibliothek der Brüder Grimm. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes, Weimar 1989.

II. Rekonstruierte Erinnerungsräume

Seit 1959 existiert in Kassel das Brüder Grimm-Museum (zuerst in der Murhardschen Bibliothek, ab 1972 im Erdgeschoß des historischen Palais Bellevue untergebracht, seit 1999 dort auf vier Etagen erweitert) und 1998 wurde im ehemaligen Amtshaus zu Steinau an der Straße auf zwei Etagen das Brüder Grimm-Haus eingerichtet. Beide Museen sind, wie oben aufgezeigt wurde, Stätten mit authentischem oder zumindest halbauthentischem Charakter, an denen das Leben und Wirken der Brüder Grimm historisch aufgearbeitet und in einer räumlich erlebbaren Form rekonstruiert werden kann.

In Kassel wurde seit 1998 sukzessive die Dauerausstellung zu Leben und Werk der Grimm-Brüder im zweiten Obergeschoß des Palais' Bellevue neu eingerichtet.³² Zum einen zeigen wir darin das Leben der Grimms, in chronologischer Abfolge von ihrem Geburtsort Hanau bis zu ihrem Sterbeort Berlin abgehandelt, zum anderen würdigen wir exemplarisch ihr monumentales Lebenswerk in den Bereichen der Literarischen Volkskunde, der Germanischen Sprach- und Literaturwissenschaft, der Rechts-, Geschichts- und Mythenkunde sowie ihr politisches Wirken. Aufgrund des begrenzten Raumangebotes lag es nahe, beide Bereiche – die Chronologie und die Wissenschaftssystematik und Wissenschaftsgeschichte – eng miteinander zu verknüpfen und räumlich unmittelbar zueinander in Beziehung zu setzen.

Zunächst wurde versucht, die nach mehrfach wechselnder Nutzung noch vorhandenen innenarchitektonischen Elemente zu isolieren und moderne spätere Zugaben wie z.B. den auf das alte Parkett verlegten Teppichboden zu entfernen. Größere Einbauten (wie zwei Ende der 80er Jahre eingebaute Türen sowie eine neuerrichtete Zwischenwand) mußten aus Kostengründen beibehalten werden, ermöglichen jedoch einen sinnvollen Rundgang. Da über die innere Gestalt des Hauses nur sehr wenige Informationen und Bilddokumente (ausschließlich aus dem

32 Nach dem Ende Kurhessens (1866) fiel das Gebäude an den preußischen Staat, der es um 1880 durch Vergleich an die Landgrafen v. Hessen-Philippsthal-Barsfeld abtrat. Von 1933 bis 1945 diente es als Wohn- und Amtssitz des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau. 1956 wurde das Palais an die Stadt Kassel veräußert, die hier bis 1970 die Städtischen Kunstsammlungen unterbrachte und danach die Räume für Zwecke des Brüder Grimm-Museums (im Erdgeschoss), des Louis Spohr-Museums und der Empfänge des Magistrats (im ersten Obergeschoss) sowie des Deutschen Musikgeschichtlichen Archivs und des Internationalen Quellenlexikons der Musik (im zweiten Obergeschoss) herrichtete (das dritte Obergeschoss nahm eine Hausmeisterwohnung ein). Von 1987 bis 1998 nutzte das Kulturamt der Stadt Kassel die Räumlichkeiten im zweiten und (nach dem Auszug des Hausmeisters 1994) dritten Obergeschoss.

20. Jahrhundert) vorliegen, haben wir uns entschlossen, durch eine einheitliche dunkelrote Farbgebung der Wände und eine weißgehaltene Gestaltung der Türen, Holzvertäfelungen und Fenster eine biedermeierliche Wohnatmosphäre zu schaffen, in die – quasi als eine kulturhistorische Folie – authentische Versatzstücke und Fragmente aus dem Grimmschen Familiennachlass sowie weitere historische Objekte und Dokumente hineingestellt wurden.



Das Wohnhaus der Brüder Grimm in der Lennéstraße 8 in Berlin, wo sie von 1841 bis 1846 wohnten. Photographie, um 1860 · Brüder Grimm-Museum Kassel: Photogr, Slg 1989 (G.J. Jungk)

Als Gliederungselemente boten sich in den jeweils links und rechts von einem großen Mittelraum (IV) gelegenen Ausstellungsräumen (I-III u. V-VII) die Lebensstationen der Brüder Grimm an:

- I. Kindheit und Jugend (Hanau 1785/86-1790 und Steinau 1791-1798)
- II. Schule und Universität (Kassel 1798-1802/83; Marburg 1802/03-1805/06 und Paris 1805)
- III. Unruhige Zeiten (Kassel 1806-1814/1816; Berlin u. Weimar 1809 Paris u. Wien 1814 u. 1815)
- IV. Zentralraum als Bibliothek und Werkstatt der Brüder Grimm
- V. Gelehrtenfleiß und Fürstenwillkür (Kassel 1814/16-1829)
- VI. Wissenschaft und Politik (Göttingen 1830-1837/38 und Kassel 1837/38–1841)
- VII. Anerkennung (Berlin 1841-1859/63; Frankfurt 1846, 1848 u. Lübeck 1847)

In dem großen Zentralraum (IV) wurde im Winter 2004/05 durch den an drei Wänden postierten Einbau von Bücherschränken und -regalen aus rotem Kirschholz, angeregt durch die Präsentation der Brüder Grimm auf der Expo2000 in Hannover³³, eine Bibliotheks- und Arbeitssituation als „*Werkstatt der Brüder Grimm*“ nachgestaltet.

Bestückt wurde die Dauerausstellung mit authentischen Möbeln, Glas, Porzellan und weiterem Hausrat aus der Familie Grimm, persönlichen Gegenständen und Arbeitsgeräten der Brüder Jacob, Wilhelm und Ludwig Emil Grimm (wie z.B. ein Petschaft, eine Lupe, ein Zollmaß, ein Lichtschirm u.ä.), Porträts der Vorfahren und Familienangehörigen, Stadt- und Gebäudeansichten, Ortsplänen und Landschaften, schließlich durch Schriftstücke verschiedenster Art. Besondere Erinnerungsbezüge zum Ort der Ausstellung entstehen dabei z.B. durch eine in Raum II gezeigte (aus der Kasseler Schulzeit stammende) Zeichnung beider Grimm-Brüder mit Darstellung der Kasseler Oberneustadt



Das historische Palais Bellevue in Kassel, erbaut 1714 unter Landgraf Karl von Paul du Ry; seit 1972 Brüder Grimm-Museum (Foto: B. Lauer)

bis hin zur Bellevue, auf der auch das heutige Palais Bellevue gut zu erkennen ist. Ähnliche Zusammenhänge produzieren weitere ausgestellte Bilder in ihrer Projektion auf den jeweiligen Ausstellungsraum und die

33 Vgl. Deutscher Pavillon. Expo 2000 Hannover, Hannover 2000, S. 242-243.

dort gezeigten Möbelstücke und Objekte. Großfläche Texttafeln in deutscher und englischer Sprache zeigen dabei immer an, dass sich der Besucher in einem rekonstruierten Erinnerungsraum am historisch authentischen Ort befindet.



Blick in das unter dem Architekten Simon Louis du Ry um 1790 erbaute klassizistische Treppenhaus im Palais Bellevue in Kassel – Ausgang zur Dauerausstellung zu Leben und Werk der Brüder Grimm. (Foto: Bernhard Lauer, 2005)

Das wissenschaftliche und gesellschaftliche Wirken der Brüder Grimm ist in ihren jeweiligen biographischen Kontext eingeordnet. So wird in Raum II unter den Bildern von Marburg und dem Porträt des Lehrers Friedrich Carl v. Savigny z.B. die Erstausgabe der *Sammlung von Minnesingern aus dem schwäbischen Zeitpuncte* von Johann Jacob Bodmer und Johann Jacob Breitinger (Zürich 1758-59) gezeigt, auf die die Brüder Grimm in der Savignyschen Bibliothek aufmerksam wurden und die ihr Interesse für die „altdeutsche Literatur“ begründete. Die Geburtsstunde der modernen Germanischen Philologie in Marburg zu Beginn des 19. Jahrhunderts ist damit augenfällig markiert. Ein anderes Beispiel in Raum III ist die Gegenüberstellung von Dokumenten der französischen Fremdherrschaft in Kassel (1806-1813) auf der einen Seite und der ersten Editionen der Brüder Grimm zur alt- und mittelhochdeutschen Literatur (insbes. die Edition des *Hildebrandliedes*) und natürlich der *Kinder- und Hausmärchen* selbst auf der anderen Seite. Auch das politische Wirken der Brüder Grimm, etwa in Raum VII, ist in der Verknüpfung alltäglicher Gegenstände (Möbel und Porzellan aus der Berliner Zeit u.ä.) mit Ansichten von Berlin, Lübeck und Frankfurt und dem berühmten Antrag Jacob Grimms zu den „*Grundrechten des deutschen Volkes*“ vom August 1848 in der Paulskirche dargestellt.

Neben der Dauerausstellung zu Leben und Werk der Brüder Grimm findet der Besucher des Brüder Grimm-Museums Kassel im dritten Stock des Gebäudes eine interaktiv gestaltete Märchenerlebniswelt in drei Räumen mit den Themen „Der Märchenwald“, „Der Märchenheld“ und „Das Märchenschloss“.

Den „unruhigen Zeiten“ zwischen der französischen Besetzung Kassels (1806) und dem Wiener Kongreß (1814/15) ist der dritte Ausstellungsraum im BGM, Kassel, gewidmet (Foto: Thomas Wiegand, 2005, BGM, Kassel)



Das Erdgeschoss sowie das erste Obergeschoss dienen wechselnden Ausstellungen (zuletzt „Wenn Scheherazade erzählt – Die Märchen aus 1001 Nacht“ aus Anlass des 300jährigen Jubiläums der orientalischen Sammlung (1704-2004)).

Der große „Kasseler Raum“ in der Dauerausstellung widmet sich der „arbeitsamste(n) und fruchtbarste(n) Zeit“ im Leben der Brüder Grimm zwischen 1814/16 und 1829, als Jacob und Wilhelm Grimm an der Kurfürstlichen Bibliothek zu Kassel wirkten. (Foto: Thomas Wiegand, 2005, BGM, Kassel)



Im Brüder Grimm-Haus Steinau haben wir ein anderes Konzept realisiert. Hier werden im Erdgeschoss des früheren Amtshauses zunächst in drei Räumen biographisch bedeutsame Zeugnisse zur Hanauer und Steinauer Zeit der Brüder Grimm präsentiert, ergänzt durch einen separaten Raum mit Dokumenten zur wissenschaftlichen Aktivität von Jacob und Wilhelm Grimm und einen weiteren separaten Raum mit Dokumenten zum künstlerischen Werke Ludwig Emil Grimms, in die biographische Präsentation eingeschaltet ist an authentischer Stelle eine teils

rekonstruierte, teils graphisch angedeutete Küche der Familie Grimm. Auch hier sollen authentische Dokumente am authentischen Ort eine adäquate Erinnerung sinnlich-räumlich erfahrbar machen.

Das ganze obere Geschoss des Steinauer Brüder Grimm-Hauses dient der systematisch-historischen Darstellung des Märchenwerkes der Brüder Grimm unter exemplarischer Einbeziehung der gesamten europäischen Märchentradition vom ausgehenden Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Neben herausragenden Zeugnissen zur Vorgeschichte der Märchen in Italien und Frankreich, zur Vorschichte der Grimmschen Sammlung in Deutschland und zur Arbeitsweise der Märchenforscher selbst werden auch dreidimensional gestaltete Erlebnisräume in die Ausstellung einbezogen, wie z.B. ein dunkler Flur mit einer Gestaltung zu dem Märchen „*Der Mond*“ mit Aquarellen von Otto Schubert (1892–1970) sowie einem großen hinterleuchteten Dia zum dem Märchen „*Die Stern-taler*“ von Paul Hey, eine als Schneewittchen-Sarg gestaltete Vitrine, eine (in der Architektur des Hauses vorhandene) „verbotene Tür“ sowie ebenfalls eine als Märchenschloss gestaltete bühnenähnliche Installation u.ä.

III. Schlussbemerkung

Eine moderne angemessene Darstellung der Brüder Grimm, ihres Lebens und Werkes sowie ihrer weltweiten Ausstrahlung kann heute nur noch bedingt in authentischer Umgebung und in authentischen Gebäuden erfahrbar gemacht werden. Die gestalterische Rekonstruktion von Erinnerung auf der Grundlage einer fragmentarischen Kontextualisierung, wie sie im Brüder Grimm-Museum Kassel und im Brüder Grimm-Haus Steinau entwickelt wurde, ist daher immer eine Gratwanderung zwischen historisch belegbarer Realität und phantasievoller Inszenierung und Installation. Dabei muss die museale Präsentation sowohl die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung berücksichtigen als auch den vom Besucher gestellten Ansprüchen auf die Erlebbarkeit einer musealen Gestaltung genügen. Möglicher Erfolg und möglicher Misserfolg liegen hier naturgemäß sehr eng beieinander und müssen sich nicht nur in der Kritik, sondern auch an den Besucherzahlen messen lassen. Ein Versuch ist gemacht, der Ausgang aber offen.

Literaturverzeichnis

- Bott, Heinrich: „Die Vorfahren der Brüder Grimm im Hanauer Land“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 23-48.
- Breslau, Ralf: Der Nachlaß der Brüder Grimm. 2 Bde. Wiesbaden 1997. Preußischer Kulturbesitz, Kataloge der Handschriftenabteilung, Zweite Reihe: Nachlässe, 3.
- Denecke, Ludwig/Teitge, Irmgard (Hg.): Die Bibliothek der Brüder Grimm. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes, Weimar 1989.
- Denecke, Ludwig: Jacob Grimm und sein Bruder Wilhelm, Stuttgart 1971.
- Deutscher Pavillon. Expo 2000 Hannover, Hannover: Trägergesellschaft Deutscher Pavillon, 2000, S. 242-243.
- Ehrhardt, Holger (Hg.): Der Briefwechsel der Brüder Grimm mit Herman Grimm, Kassel 1998.
- Fenner, Gerd: „Zur Geschichte von Schloss und Park Schönfeld“, in: Bernhard Lauer (Hg.): Kurfürstin Auguste von Hessen (1780–1841) in ihrer Zeit, Kassel 1995, S. 114–141.
- Fischer, Rotraut: „Die Brüder Grimm im „romantischen“ Marburg. „Romantische Stimmung“ des Geistes“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 9, 1999, S. 9-74.
- Gies, Louise: „Das Geburtshaus der Brüder Grimm“, in: Die Gartenlaube. Illustriertes Familienblatt, Jahrgang 1896, Nr. 41, S. 695f..
- Grimm, Jacob: „Besinnungen aus meinem Leben“, in: Hans Daffis: Inventar der Grimm-Schränke in der Preußischen Staatsbibliothek, Leipzig 1923, S. 98–110.
- Grimm, Ludwig Emil: Reisetagebuch in Bildern. 83 Federzeichnungen auf einer (9,4 m langen) Rolle aus hellem Papier. Brüder Grimm-Museum Kassel (Faksimile-Druck mit einem Geleitwort von Wilhelm Praesent), Kassel 1960.
- Grothe, Ewald/Heidenreich, Bernd (Hg.): Kultur und Politik. Die Grimms, Frankfurt/M. 2003.
- Hanssen, Wilhelm: „Die Brüder Grimm in Berlin“, in: Brüder Grimm-Gedenken 1, 1963, S. 227-307.
- Harder, Hans-Bernd: „Die Marburger Frühromantik 1800–1806. Ein Entwurf“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 6, 1996, S. 7-40.
- Hennig, Dieter/Lauer, Bernhard (Hg.): Die Brüder Grimm – Dokumente ihres Lebens und Wirkens, Kassel 1985.
- Höck, Alfred: „Die Brüder Grimm als Studenten in Marburg“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 67–96.

- Hussong, Ulrich: Jacob Grimm und der Wiener Kongreß. Mit einem Anhang größtenteils unveröffentlichter Dokumente, Kassel 2002.
- Kaindl, Klaus B. u.a. (Hg.): Die Brüder Grimm in Berlin, Leipzig 2004.
- Kimpel, Harald: Kunst im öffentlichen Raum, Kassel 1950–1991, Marburg 1991.
- Lauer, Bernhard (Hg.): Die Brüder Grimm und die Geisteswissenschaften heute. Ein wissenschaftliches Symposium der Brüder Grimm-Gesellschaft e.V. in der Paulinerkirche zu Göttingen am 21. und 22. November 1997, Kassel 1999.
- Lauer, Bernhard: „Das Brüder Grimm-Haus Steinau. Eine neue Gedenkstätte im ehemaligen Steinauer Amtshaus“, in: Jahrbuch der Brüder Grimm-Gesellschaft 8, 1998, S. 114-120.
- Lauer, Bernhard: „Die Brüder als hessische Bibliothekare“, in: Mitteilungen des Heimat- und Geschichtsvereins Bergwinkel, Schlüchtern 2000, S. 13-28.
- Lauer, Bernhard: „Die hessische Familie Grimm. Herkunft und Heimat“, in: Ewald Grothe/Bernd Heidenreich: Kultur und Politik, S. 17-42.
- Lauer, Bernhard: Von Hessen nach Deutschland. Wissenschaft und Politik im Leben und Wirken der Brüder Grimm, Bonn 1989.
- Praesent, Wilhelm: „Aus dem Kinderland der Brüder Grimm. Zum 150. Geburtstag Jacob Grimms, am 4. Januar 1935, der Stadt Steinau a.d. Straße gewidmet“, in: Verein für Heimatschutz und Heimatpflege (Schlüchtern) 1935, S. 166-192.
- Praesent, Wilhelm: „Im Hintergrund Steinau. Kleine Beiträge zur Familiengeschichte der Brüder Grimm“, in: Brüder Grimm Gedenken 1, 1963, S. 49-66.
- Praesent, Wilhelm: Märchenhaus des deutschen Volkes. Aus der Kinderzeit der Brüder Grimm. Kassel, Basel 1957.
- Propp, Vladimir: Morfologija skazki [russ. zuerst 1928]. dt. Ausgabe: Morphologie des Märchens. Hrsg. von Karl Eimermacher. Frankfurt 1975.
- Schaffer, Richard: Das Nationaldenkmal der Brüder Grimm in Hanau, Hanau 1985. unpag.
- Schede, Hans-Georg: Die Brüder Grimm, München 2004.
- Scherer, Wilhelm: Jacob Grimm, Berlin, 1885.
- Schmidt, Hartmut: „Die Berliner Jahre der Brüder Grimm“, in: Die Brüder Grimm. Beiträge zu ihrem Schaffen. Haldensleben u. Magdeburg 1988, S. 58-70.
- Schnack, Ingeborg (Hg.): Die Selbstbiographien von Jacob und Wilhelm Grimm aus dem Juli 1830, Kassel 1958.
- Schoof, Wilhelm: Die Brüder Grimm in Berlin, Berlin 1964.

- Schoof, Wilhelm: „Die Brüder Grimm und Hanau“, in: Hanauisches Magazin 11, 1932, Nr. 2–3, S. 9–24.
- Schoof, Wilhelm: Jacob Grimm. Aus seinem Leben, Bonn 1961.
- Schoof, Wilhelm: Wilhelm Grimm. Aus seinem Leben, Bonn 1960.
- Schulte-Kemminghausen, Karl/Denecke, Ludwig: Die Brüder Grimm in Bildern ihrer Zeit, Kassel 1963.
- Stoll, Adolf (Hg.): Ludwig Emil Grimm. Erinnerungen aus meinem Leben, Leipzig 1911.
- Weishaupt, Jürgen: Die Märchenbrüder. Jacob und Wilhelm Grimm – ihr Leben und Wirken, Kassel 1985.
- Westerburg, Jörg u.a. (Hg.): Die Brüder Murhard. Leben für Menschenrechte und Bürgerfreiheit. Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Kassel, Kassel 2003.

